

Neues Wohnraumfördergesetz

Günstig Wohnen ade?

BASEL – Günstiger Wohnraum für alle, nicht nur für Gutbetuchte. Dieser Forderung kommt die Regierung gemäss dem Mieterverband nicht nach.

Von Corinne Huber

Für rote Köpfe beim Mieterverband Basel (MV Basel) sorgt derzeit das neue Wohnraumfördergesetz des Kantons Basel-Stadt. Bis am 15. August ist es noch in der Vernehmlassung. «Wir haben es hier mit einem trojanischen Pferd zu tun – verpackt in wohlklingende Floskeln. Aber in Wahrheit handelt es sich um ein Investorenförderungsgesetz zum Leidwesen des Mittelstandes. Das ist keine seriöse Gesetzesarbeit», ist Beat Leuthardt, stellvertretender Geschäftsleiter des MV Basel, überzeugt. Bezahlbare und preisgünstige Mieten könnten damit nicht mehr garantiert werden, was eine ernsthafte Gefährdung für den Mittelstand sowie wirtschaftlich schlechter gestellte Mietparteien darstelle. Die Regierung wolle lieber exklusiven als günstigen Wohnraum an und schaffe damit den kantonalen Wohnschutz weitgehend ab, so der MV. Geopfert werden soll damit auch das 1975 hart erkämpfte Abbruchschutzgesetz. Das stösst dem MV äusserst bitter auf: «Anstatt die Basler vor zu hohen Mieten zu schützen, will die Regierung gute Rahmenbedingungen für Grossinvestoren schaffen», sagt Patricia Bernasconi, Geschäftsleiterin des MV Basel.

leiterin des MV Basel. In der Hoffnung, gute Steuerzahler mit ihren dicken Portmonees für Basel zu begeistern, wolle die Regierung die soziale Bewilligungspflicht bei Abbrüchen umgehen. So würde bezahlbarer Familien- und anderer Wohnraum von der Stadt preisgegeben anstatt geschützt, ist der MV überzeugt. Abbruch- und Sanierungswellen wären damit nur noch eine Frage der Zeit. Dass diese Vorlage von einer rot-grün dominierten Regierung kommt, mag verwunderlich anmuten, zumal die SP-Schweiz eine ganz andere Position vertrete.

Abbau der Sozialpartnerschaften
Das neue Gesetz sieht vor, dass die Entscheidungshoheit über Wohnungsumwandlungen und Abbruchgenehmigungen einen Wechsel erfährt. Neu wäre dafür das Basler Bauinspektorat zuständig und nicht mehr die staatliche Schlichtungsstelle für Mietstreitigkeiten. «Damit missachtet die Regierung die Sozialpartnerschaft im Wohnbereich und schwächt die Schlichtungsstelle», sagt Leuthardt. Liege die Verfügungsgewalt einmal beim Bauinspektorat, könne man sich vorstellen, wie in den meisten Fällen entschieden werde. Fühle sich doch das Bauinspektorat der Bauböly verpflichtet.

Mieterverband Basel

Der Basler Mieterverband besteht seit 120 Jahren und zählt heute rund 10000 Mitglieder.
Mit Rechtsberatungen und Wohnfachberatungen in den eigenen vier Wänden steht der Verband seinen Mitgliedern in Mietfragen zur Seite.
Hotline: 061 666 69 69
www.mieterverband.ch/basel

«Indem man Basel mit 0.7 Prozent Anteil an Leerwohnungen mit Zürich (0.2 Prozent) und Genf (0.02 Prozent) vergleicht, wie es gewisse Politiker gerne tun, spielt man die Wohnungsnot herunter», sagt Bernasconi. Die Basler Bevölkerung hingegen bezeichne die Wohnungsnot als ein real existierendes Problem. «Die Miete sollte nicht mehr als 20 Prozent des Nettoeinkommens ausmachen. Das wird beim heutigen Wohnungsangebot zunehmend schwieriger», sagt Bernasconi. Für Mieter mit gutem Einkommen ist die Wohnungssuche in Basel nicht problematisch. Während in Genf auch Gutbetuchte auf Wohnungssuche mit erheblichen Problemen konfrontiert würden, lasse sich in Zürich für höhere Einkommensschichten gerade noch eine Behausung finden. Der Mieterverband Basel will nun das Referendum gegen das neue Gesetz ergreifen.



Patricia Bernasconi und Beat Leuthardt vom Mieterverband Basel bezeichnen das neue Wohnraumfördergesetz als trojanisches Pferd.

Gefährlicher Rekord an der Bundesfeier



Laserpointer sind gefährlich für die Augen.

An der 1. August-Feier auf dem Bruderholz hat die Polizei einen Laserpointer mit einer Leistung von 2000 Milliwatt sichergestellt. Dabei sind Laserpointer mit mehr als einem Milliwatt Leistung verboten.

In der Schweiz sind Laserpointer mit einer Leistung von mehr als einem Milliwatt nicht erlaubt. Trotzdem hat der Einsatz der Basler Polizei bei Besuchern der Bundesfeier auf dem Bruderholz drei verbotene Laserpointer entdeckt, mit denen die Besitzer

in den Nachthimmel gezündet hatten. Die sichergestellten Laserpointer erzielten Leistungen von 5, 50 und sogar 2000 Milliwatt. Der sichergestellte 2000-Milliwatt-Laserpointer ist das stärkste je in der Schweiz von der Polizei sichergestellte Gerät seiner Art. Bei dieser Leistung genügen wenige tausendstel Sekunden, um schwere Augenverletzungen zu verursachen. Auf dem Bruderholz wurde niemand verletzt. Wer von einem Laserpointer geblendet wird, soll sofort den Arzt aufsuchen und Anzeige erstatten.

Gut zu wissen

Die eigene Grünoase auf öffentlichem Grund

Rund 12000 Alleebäume säumen die Basler Strassen. Ihre Pflanzrabatten bilden kleine Gärten, welche gepachtet werden können.
Und so kommen Sie zu Ihrer Grünoase: Sie haben eine Rabatte in Ihrer unmittelbaren Nachbarschaft entdeckt, die noch von niemandem gepflegt wird? Bitte melden Sie sich bei der Stadtgärtnerei. Rabatten von Jungbäumen ab sechs Quadratmetern eignen sich am besten. Die Stadtgärtnerei schliesst mit Ihnen ei-

nen Baumpatenschaftsvertrag über drei Jahre ab. Die Patenschaft ist kostenlos. Bevor Sie loslegen können, sollten Sie zuerst die Erde lockern und eventuell etwas Kompost beimischen.
Für die Bepflanzung eignen sich am besten mehrjährige, nicht zu hoch wachsende Wildpflanzen. Die Stadtgärtnerei empfiehlt, zwischen den Stauden Blumen zu sähen. Je dichter der Pflanzenbewuchs, desto weniger kommen ungewollte Pflanzen auf. Damit klar ersichtlich ist, dass Ihr

Garten weder ein Hunde-WC noch eine Abfalldeponie ist, stellt Ihnen die Stadtgärtnerei einen kleinen Zaun und ein Steckschild kostenlos zur Verfügung.

Bei Interesse berät Sie die Stadtgärtnerei gerne. Anruf unter der Nummer 061 267 67 36 genügt.



Yvonne Aellen, Leiterin der Abteilung Grünflächenunterhalt bei der Stadtgärtnerei Basel, gibt heute Tipps zu Baumpatenschaften in Basel.



Alle zwei Wochen gibt es an dieser Stelle Tipps aus den verschiedenen Departementen des Kantons Basel-Stadt.

Kochen am Wochenende

Die Mitglieder der Küchenleitung des Gasthofs zum Goldenen Sternen in Basel präsentieren alle vier Wochen ein Menü zum Nachkochen. Diesmal: Martin Zschippang (28).



Rotbarbenfilet mit Frühkartoffeln

Zutaten für vier Personen

- 12 Stk Rotbarbenfilets
- 800 g Frühkartoffeln
- 8 EL Olivenöl
- 2 Rosmarinzwige
- 2 Thymianzwige
- 2 Stk Zucchini
- 1 Stk Zitrone
- 2 El Weissweinessig
- 1 TL geriebener Meerrettich
- 1 TL Dijonsenf
- 120 g Rucola
- 3 EL Mehl
- Meersalz, Salz, Pfeffer



Zubereitung

Backofen auf 200 Grad vorheizen. Frühkartoffeln halbieren und mit dem Meersalz, 2 El Olivenöl, Rosmarin- und den Thymianzweigen mischen. Alles auf einem Blech verteilen und ca. 20 bis 25 Min. garen lassen. Die Zucchini putzen und längs in lange Streifen hobeln und für 30 Sekunden in Salzwasser blanchieren, dann in Eiswasser abschrecken, herausnehmen und mit Küchenpapier trocknen. Die Zitrone heiss waschen und die Schale fein abhobeln und den Saft auspressen. Den Rucola in kaltem Wasser gut durchwaschen und die Stiele abschneiden. Die Rotbarbenfilets trockentupfen und mit Salz, Pfeffer und etwas Zitronensaft würzen. Filets in Mehl wenden und das übrige Mehl abklopfen. Die Zucchinistreifen ausbreiten, mit der Zitronenschale bestreuen und die Fischfilets darin vorsichtig einrollen. In einer beschichteten Pfanne Olivenöl erhitzen und die Filets mit der Hautseite nach oben schonend anbraten und nach 2 Minuten wenden. Aus dem restlichen Olivenöl, Essig und Meerrettich ein Dressing anrichten und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Salat mit Dressing mischen und mit den Rotbarbenfilets und den Kartoffeln auf einem Teller anrichten.

Guten Appetit!

Gasthof zum Goldenen Sternen St.-Alban-Rheinweg 70 4052 Basel
Tel. 061 272 16 66 info@sternen-basel.ch www.sternen-basel.ch

Wissensnews

Hirntumore durch Handys?

Wenn Kinder und Jugendliche mit dem Handy telefonieren, ist das Risiko der Erkrankung an einem Hirntumor nicht erhöht. Dies belegt erstmals eine internationale Studie, welche Forschende der Universität Basel und Kollegen aus Dänemark, Norwegen und Schweden durchgeführt haben. Basis der Studie bildet die internationale Fall-Kontrollstudie Cefalo, die Kinder und Erwachsene mit Gehirntumoren in den vier Ländern erfasst. Dabei wurden 352 Kinder und Jugendliche in die Studie ein-

bezogen, bei denen zwischen 2004 und 2008 ein Hirntumor diagnostiziert wurde. Der Handygebrauch der Patienten vor der Diagnose wurde mit 646 zufällig ausgewählten Kontrollpersonen gleichen Alters, Geschlechts und Wohnregion verglichen. Bei der Auswertung fanden die Forschenden heraus, dass junge Handynutzer kein erhöhtes Risiko aufweisen, an einem Hirntumor zu erkranken. Ganz Entwarnung geben können die Studienautoren allerdings nicht, da gewisse Unsicherheiten bleiben.

www.unibas.ch

Broschüre für Pflegebedürftige

Eine neue Informationsbroschüre des Kantons Basel-Stadt informiert über Fragen rund um die Hilfe und Pflege für betagte Menschen.

Der Kanton Basel-Stadt führt für betagte Menschen eine zentrale Informations- und Fachstelle. Diese sogenannte Abteilung Langzeitpflege kennt das regionale Angebot an Unterstützungsleistungen für Betagte und vermittelt bei Bedarf auch Pflegeplätze. Eine neue Informationsbroschüre gibt Auskunft zu Fragen rund um das Angebot und kann bezogen werden bei: Abteilung Langzeitpflege, Gerbergasse 13, 4001 Basel, Tel.: 061 205 32 52 oder E-Mail: sekretariat.alp@bs.ch

Veranstaltungs-Tipp

Arbeiten mit Keramik



Während eines fünftägigen Lagers in Gelterkinden lernen Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren das Formen, Glasieren und Brennen von Keramik. Dazu gibts Spiele und Spaziergänge zum Ausgleich. Kosten: 290 Franken. Anmeldung: Isabelle Sorg; Tel.: 079 763 26 09

- **Keramiklager**
- **Naturfreundehaus Waldheimkipp, Gelterkinden**
- **Montag, 8.8., bis Freitag 12.8.**

Wetter

Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
27° 17°	26° 17°	26° 17°	23° 16°